

*Das Deutsche Reich hatte zwischen 1884 und 1919 Kolonien in Afrika und Asien. Von den deutschen Verantwortlichen – so wie von den Verantwortlichen anderer Kolonialmächte – wurden zahlreiche Verbrechen an der einheimischen Bevölkerung begangen. Aus rassistischen Motiven wurde ihnen ihr Land weggenommen, sie mussten für die „Kolonialherren“ arbeiten, wichtige Kultgegenstände wurden ihnen geraubt und in europäischen Museen ausgestellt. Sich dagegen zu wehren, war lebensgefährlich. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Deutschland durch den Versailler Vertrag zur Aufgabe seines Kolonialreiches gezwungen. Jahrzehnte später waren es vor allem die Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes, die im Zentrum der Aufarbeitung deutscher Geschichte standen. Erst seit kurzem wird ein erhöhtes Maß an Aufmerksamkeit auf die deutsche Kolonialgeschichte gerichtet. Daraus ergibt sich die folgende Frage: „Die deutsche Kolonialgeschichte – ein Erbe mit Verantwortung?“*

Als der Aufstand der Herero gegen die deutsche Kolonialmacht begann (siehe M 5.4), gab es bei den Nama zwei wichtige Anführer: Jakob Morenga und Hendrik Witbooi. Während Witbooi aufgrund der Spannungen zwischen den Herero und Nama (siehe M 5.2) zunächst auf der Seite der Deutschen gegen die Herero kämpfte, schloss sich Jakob Morenga mit nur einem Dutzend Nama-Kriegern den Herero an. Im Oktober 1904 reagierte Hendrik Witbooi auf die Proklamation des deutschen Generals Lothar von Trotha (siehe M 5.5). Er kündigte den Schutzvertrag mit dem Deutschen Reich auf und kämpfte nun gegen die Deutschen.

Hendrik Witboois Motivation wird bis heute diskutiert: Es ist möglich, dass er durch die Behandlung der Herero erkannte, wie rassistisch und menschenverachtend die deutsche Kolonialverwaltung handelte. Andererseits darf Witboois fundamentalistisch-christliche Weltanschauung nicht außer Acht gelassen werden. Er hielt sich für einen zweiten Moses, der sein Volk in das gelobte Land führen sollte. Zudem könnte er angestrebt haben, ein afrikanisches Christentum frei vom Einfluss durch weiße Europäer zu etablieren.

Die Taktik der Nama-Krieger unterschied sich grundlegend von der der Hereros. Während die Hereros offene Schlachten suchten, legten die Nama Hinterhalte. Die Schlachten der deutschen Schutztruppe gegen die Herero hatten deutlich gemacht, dass die deutschen Soldaten technisch überlegen waren. Diesen Nachteil konnten die Nama nur durch Überraschungsangriffe und Hinterhalte ausgleichen. Ebenso versuchten sie, die deutschen Nachschublinien zu sabotieren. Diese Taktik traf aber nicht nur deutsche Soldaten, sondern auch weiße Siedler. Ob diese Siedler überzeugte Rassisten waren, lässt sich heute nicht feststellen. Fest steht allerdings, dass zivile Opfer dazu führten, dass sich die deutschen Befehlshaber aufgrund der „Barbarei“ der Nama in ihrer Taktik des Vernichtungskrieges bestätigt sahen. Allerdings gibt es auch dokumentierte Fälle, in denen zwar männliche Siedler starben, Frauen und Kinder aber mit einer Schutzeskorte bis zur nächsten deutschen Siedlung begleitet wurden. In der deutschen Berichterstattung (siehe M 5.7) wurde aber nur die Gewalt der Nama erwähnt.

Hendrik Witbooi wurde im Oktober 1905 in einem Gefecht getötet. Sein Nachfolger, Fransman Nama, sowie Jakob Morenga führten den Krieg fort. Die Deutschen erhielten Verstärkung aus Europa. Auch aus Westfalen meldeten sich viele Männer freiwillig zum Kampf gegen die Herero und Nama (siehe M 5.10). Den deutschen Truppen gelang es, die Nama zu Schlachten zu zwingen, die zugunsten der Deutschen endeten. Gefangene Nama wurden so wie die Herero in Konzentrationslagern interniert (siehe M 5.8). Andere Nama flohen über die Grenzen der deutschen Kolonie in britisch-kontrollierte Gebiete, wo sie von der britischen Polizei verfolgt und bekämpft wurden. Dabei wurde auch Morenga getötet. Die deutsche Regierung bedankte sich mit Medaillen bei den britischen Polizisten. Die Auseinandersetzungen auf deutschem Gebiet endeten im Jahr 1908. Die letzten Anführer der Nama ergaben sich Anfang 1909 auf britischem Gebiet.

*Text nach: Dierks, Klaus, Chronology of Namibian History: From Pre-historical Times to Independent Namibia, Windhoek 2002.*